

angst bis zu Fedenberg, zu denen man bei intensivem Suchen sicherlich noch weitere Beispiele finden könnte, lassen die „Katastrophentheorien“ in der Siedlungsgeschichte, die auf Grund unkritischer Quellenauswertung entstanden sind, als wenig brauchbare Klischees erscheinen. Als Mit- und Überlebende eines oder zweier Weltkriege, die alles bisher Dagewesene an Zerstörungskraft bei weitem in den Schatten stellten, sind wir in der Lage, die Berichte der Chronisten über die vollständige Verwüstung und Entvölkerung ganzer Landstriche, wie sie aus der Türkenzeit, aus der Zeit des Tatarensturmes und der magyarischen Landnahme vorliegen, auf das richtige Maß an Glaubwürdigkeit zurückzuführen. Wir wissen heute beispielsweise, daß die Entvölkerung zahlreicher Dörfer im frühen 16. Jahrhundert nicht auf die übertrieben dargestellte Grausamkeit der Türken zurückgeht, sondern daß diese Dörfer schon vor den Türkenzügen öde lagen, im Gefolge der gesamt-europäischen spätmittelalterlichen Wüstungswelle. Folgerichtig müssen wir annehmen, daß auch die sicherlich sehr abwechslungsreichen und große Umwälzungen mit sich führenden Jahrhunderte des Früh- und Hochmittelalters nicht so große, ausschließende Zäsuren in der Bevölkerungs- und Siedlungsgeschichte mit sich brachten, wie gerne angenommen wird. Zweifellos muß damit gerechnet werden, daß an einzelnen abgelegenen, geschützten Punkten sich seit dem Altertum eine kontinuierliche, evolutionäre Siedlungsentwicklung vollzieht, wenngleich hierfür die schriftlichen Beweise mangeln; allerdings muß auch gesagt werden, daß eben der Mangel an beweiskräftigen Quellen Deutungen nur in sehr wenigen Fällen zulassen wird und daher deren allgemeingültiger Wert nicht überbetont werden soll.

KLEINE MITTEILUNGEN

Bericht der Meteorologischen Station Eisenstadt über das Wetter in den Jahren 1960—1965

Eisenstadt hat ein gemäßigtes Klima, überwiegend vom Atlantischen Ozean her noch maritim beeinflusst, jedoch auch der kontinentale Einfluß Osteuropas sowie die Einflüsse von der Adria wirken sich deutlich aus. Im Jahre 1965 war das maritime Wetter vorherrschend.

Die Monatsmittel der Temperatur im Jahre 1965:

Jänner	0,7° C	Juli	19,0° C
Feber	— 1,6° C	August	17,6° C
März	4,8° C	September	15,9° C
April	9,2° C	Oktober	9,1° C
Mai	13,7° C	November	2,7° C
Juni	18,2° C	Dezember	2,3° C

Die Temperaturmonatsmittel der letzten 5 Jahre (1960—1964)

Jänner	— 2,9° C	Juli	19,6° C
Feber	0,3° C	August	19,8° C
März	4,1° C	September	15,9° C
April	11,6° C	Oktober	11,0° C
Mai	14,2° C	November	6,2° C
Juni	18,8° C	Dezember	— 1,0° C

Die Temperaturextreme 1965:

Maximum		Minimum	
29. Jänner	9,1 ⁰ C	1. Jänner	— 5,1 ⁰ C
14. Feber	8,4 ⁰ C	22. Feber	—11,0 ⁰ C
30. März	19,4 ⁰ C	11. März	— 5,0 ⁰ C
4. April	21,0 ⁰ C	2. April	0,7 ⁰ C
19. Mai	23,0 ⁰ C	4. Mai	2,6 ⁰ C
25. Juni	31,6 ⁰ C	3. Juni	8,6 ⁰ C
15. Juli	31,2 ⁰ C	7. Juli	10,1 ⁰ C
7. August	30,1 ⁰ C	3. August	8,3 ⁰ C
3. September	26,5 ⁰ C	7. September	7,9 ⁰ C
4. Oktober	21,4 ⁰ C	27. Oktober	— 2,7 ⁰ C
2. November	20,7 ⁰ C	26. November	— 7,4 ⁰ C
19. Dezember	9,8 ⁰ C	4. Dezember	— 4,5 ⁰ C

Die Jahres-Temperaturextreme von 1960—1965:

Maximum		Minimum	
27. 8. 1960	31,3 ⁰ C	11. 1. 1960	—13,4 ⁰ C
10. 8. 1961	33,6 ⁰ C	17. 12. 1961	—14,1 ⁰ C
18. 9. 1961	31,5 ⁰ C	28. 12. 1962	—15,0 ⁰ C
15. 8. 1962	34,6 ⁰ C	18. 1. 1963	—17,4 ⁰ C
4. 8. 1963	33,9 ⁰ C	4. 2. 1963	—17,4 ⁰ C
20. 7. 1964	33,4 ⁰ C	20. 1. 1964	—15,4 ⁰ C
25. 6. 1965	31,6 ⁰ C	22. 2. 1965	—11,0 ⁰ C

Niederschlagsmengen 1965 in mm:

(1 mm entspricht 1 Liter pro Quadratmeter)

Jänner	41,0 mm	Juli	120,1 mm
Feber	48,7 mm	August	73,4 mm
März	38,7 mm	September	37,8 mm
April	209,1 mm	Oktober	0,0 mm
Mai	122,4 mm	November	44,4 mm
Juni	100,6 mm	Dezember	56,6 mm
	<u>560,5 mm</u>		<u>332,3 mm</u>
			= 892,8 mm

Die Jahresniederschlagsmengen der letzten 6 Jahre:

1960	665,4 mm	1963	574,3 mm
1961	655,1 mm	1964	651,7 mm
1962	592,7 mm	1965	892,8 mm

Besondere Ereignisse in den letzten 6 Jahren:

14. 5. 1962 Starkes Gewitter mit Hagelschlag und Windhose in St. Margarethen.
 2. 12. 1963 Erdbeben, Stärkegrad 6 von W—E, Epizentrum bei Ebenfurth.
 30. 6. 1964 Leichtes Erdbeben in der Nacht und frühen Morgenstunden in 3 Stößen.
 27. 10. 1964 Erdbeben, Stärkegrad 4, Epizentrum Semmeringgebiet.
 In den Monaten April bis Juli 1965 entstanden durch die anhaltenden Regenfälle Hochwasserschäden in fast allen Teilen Burgenlands.

Der Station Eisenstadt stehen derzeit folgende Geräte zur Verfügung:

Thermometer, Thermograph, Minimum-Thermometer, Maximum-Thermometer, Psychrometer mit Aspirator, Hygrometer, Hygrograph, Ombrometer und Hiberniatrichter. Die Ermittlung des tatsächlichen Luftdruckes und des Taupunktes wird durch Tabellenkorrektur vorgenommen. In Kürze wird auch ein elektrischer Anemograph zur genauen Bestimmung der Windrichtung und -geschwindigkeit aufgestellt werden.

Anni Graf l, Eisenstadt

Landeskundliche Diskussionen

Beim ersten landeskundlichen Diskussionsnachmittag des heurigen Jahres im Landesarchiv sprach am 3. Feber Dr. Bernhard H. Z i m m e r m a n n, Wien, über „Franz Liszt und seine Pädagogenfreunde Paul Király und Gustav Wilhelm Steinacker“. Der Vortragende, bekannt durch seine Forschungsarbeiten über Gottlieb August Wimmer, interessiert sich besonders für die evangelischen Persönlichkeiten deutscher Herkunft in Ungarn. Dazu zählen auch diese beiden Geistesverwandten von Franz Liszt. Die Familie Steinacker war von Dessau nach Wien gekommen, zog weiter nach Pest, wo Gustav Wilhelm aufwuchs und sich den philologischen und theologischen Studien widmete. Er wurde in Debrezin Direktor der ersten höheren Mädchenschule Ungarns, die vor allem von protestantischen Adelstöchtern besucht wurde, und war einer der ersten, die sich für das Frauenstudium an Universitäten einsetzten. Von Debrezin kam er in die Zips, wurde evangelischer Pfarrer in Göllnitz, wo er ein glühender Anwalt des kleinen Bergmannes war. 1846 kam er als evangelischer Pfarrer nach Triest, reiste 1850 nach Deutschland aus, wurde vorerst in Hannover zum Pfarrer gewählt, kam aber dann nach Weimar und wurde Direktor einer Mädchenschule. In Weimar vertieften sich seine Beziehungen zu Liszt. Er arrangierte Liszts Geburtstagsfeste in Weimar.

Gustav Wilhelm Steinacker trat vor allem als Übersetzer der ungarischen Dichter hervor: „Ungarische Lyrik von Kisfaludy bis auf unsere Zeit“, Leipzig 1874. Johann Paul Király, geboren 1810 als Lehrerssohn in Nyiregyháza (Obere Theißgegend), wurde 1843 Direktor des evangelischen Lyzeums in Schemnitz, 1853 Direktor der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in Ödenburg. Im gesellschaftlichen und musikalischen Leben Ödenburgs spielte er eine bedeutende Rolle; unter anderem war er auch mit Grillparzer befreundet. Er war von Anfang an ein Befürworter der Lisztschen Musik. In Ödenburg, wo er den Männergesangverein gründete, leitete er viele Aufführungen der Werke Franz Liszts. Er hat seinen Lebensabend in Eisenstadt verbracht, wo er auch begraben liegt.

Am 3. März 1966 gedachte zunächst Landesoberarchivrat Dr. August E r n s t, Vorstand des Landesarchives, in einem Nachruf seines Vorgängers Hofrat Josef Karl Homma, der am 22. Feber 1966 gestorben war.

Anschließend sprach Univ. Prof. Dr. Leopold S c h m i d t, Wien, über „Die Arbeiten am Atlas der burgenländischen Volkskunde“. Der Vortragende, der dieses bedeutende wissenschaftliche Atlasunternehmen leitet, kann zweifelsohne als der beste Kenner der burgenländischen Volkskunde bezeichnet werden. Prof. Schmidt berichtete über den Stand der Arbeiten am Volkskundeatlas. Gegenwärtig sei man ungefähr bei der Hälfte des Vorhabens angelangt. Insgesamt sind ca. 80 Karten und Kapitel vorgesehen, in 10 Gruppen zu 8 Problemen an-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Grafl Anna

Artikel/Article: [Bericht der Meteorologischen Station Eisenstadt über das Wetter in den Jahren 1960-1965 92-94](#)